

man sich ihn materiell herstellen kann, werde ich weiter unten, im Zusammenhange mit dem pûk, zu reden kommen.

Sehen wir uns nach verwandten Gestalten für den toît in der germanischen Welt um, so werden wir hier durch den Namen noch bestimmter als in den erst erörterten Fällen auf Skandinavien, respektive Schweden hingewiesen. Das altn. tôft, schwedisch tomt bedeutet soviel als area, domus vacua, also Tenne, leeres Haus u. dgl. Der Hausgeist aber führt den Namen schwedisch tomtedkarl, tomtedgubbe (der Alte im Gehöfte), tomtrå, tomtediss, tomted i gården, auch tomted allein; norwegisch tomtedvätte, toftvätte.¹ Die Nachträge zur 4. Auflage der deutschen Mythologie von Grimm stellen (p. 144) bereits neben tomtar das finnische tonttu. Es scheint mir gar keinem Zweifel zu unterliegen, daß von diesen schwedisch-norwegischen Bezeichnungen des tomt-Geistes oder tomted das estnische toît her stammt, und wenn Wiedemann (a. a. O., p. 441) als speziellen Aufenthalt des toît Dreschscheunen und unbewohnte Gebäude nennt, so klingt das geradezu fast wie eine Übersetzung der von Grimm angeführten Bedeutung von tomt ‚area, domus vacua‘, dem recht eigentlichen Aufenthalte des tomt-Geistes in Skandinavien. Das Wort tomt mit seinen Ableitungen ist ein speziell skandinavisches und so gibt es für uns in diesem Falle gar nicht die Versuchung, einen anderen germanischen Stamm als Quelle der Entlehnung zu vermuten.

Bei näkk, kratt und toît scheint mir schon durch die Namensform der skandinavische, respektive schwedische Ursprung gesichert zu sein. Dasselbe gilt wohl auch von dem päär, einer lokal beschränkten Variante des kratt und des pûk. Der päär wird von Wiedemann weder in seinem estnischen Wörterbuche noch in dem schönen Buche ‚Aus dem inneren und äußeren Leben der Esten‘ erwähnt, er kann daher wohl nicht weit bekannt sein. Pastor Ernst Mickwitz zu Kreuz berichtet über den päär aus Nordwest-Estland.² Darnach erscheint derselbe als ein Kobold oder Dämon in Krötengestalt. Er saugt den schlafenden Kühen auf der Weide die Milch aus

¹ Vgl. Grimm, Deutsche Mythologie, 4. Aufl., p. 414. 423.

² Vgl. Abergläubisches aus Nordwest-Estland von Pastor Ernst Mickwitz, Sitzungsberichte der Gel. estn. Ges., Jahrg. 1890, p. 34 ff.